Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 27 (1934)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Alraune

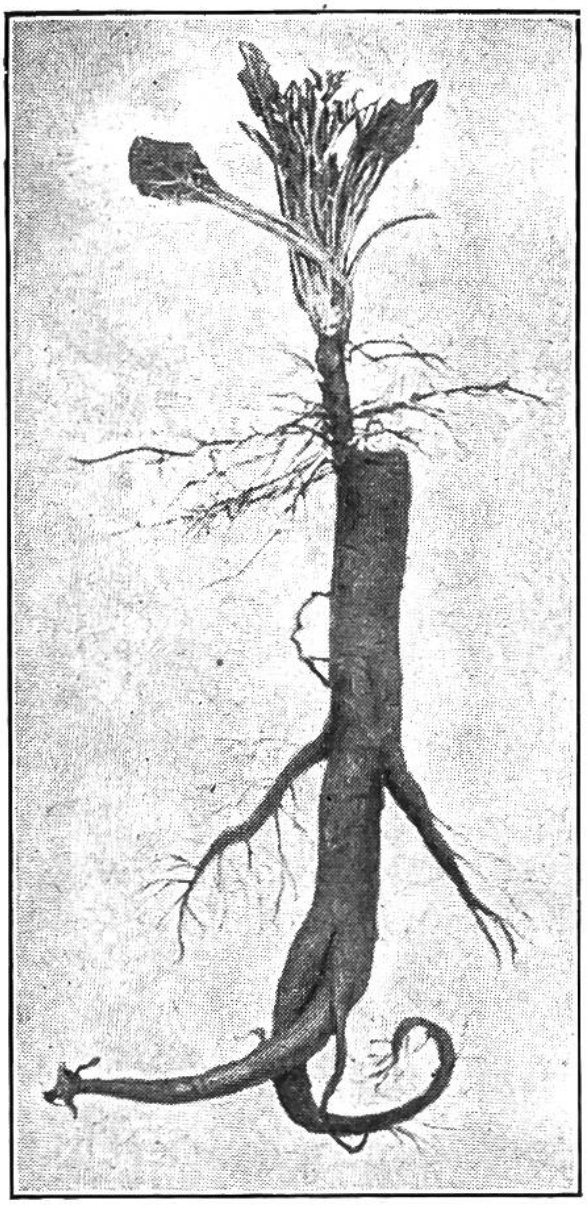
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wurzelstock der Mandragorapflanze, aus der die „zauberkräftigen" Alraune in abergläubischen Zeiten geschnitten wurden.

ALRAUNE.

Die absonderlichsten Mittel zum unfehlbaren Glück hat sich die menschliche Phantasie ersonnen. Da sollten „übernatürliche" Kräfte helfen; und mehr als dem hellen Verstand vertraute man dem finstern Aberglauben, der leider auch heute noch über viele Menschen eine erschreckende Gewalt hat. Der Aberglaube dichtet den Erscheinungen und Dingen der Natur stets auch gleich eine gute oder schlimme Bedeutung an. Und so kam denn eine Pflanzenwurzel, die mit ihren Verzweigungen entfernt dem Rumpf und den Gliedmassen der menschlichen Gestalt ähnelt, in den Ruf, ein zauberkräftiges Wurzelmännlein, ein Alraun zu sein. Wer ein solches Männlein sein eigen nannte, der war vor Krankheit und Unglück gefeit, gelangte zu Ehre und Macht und hatte Geld im Überfluss, brauchte er doch bloss abends einen Taler zum Alraun zu legen, um am Morgen noch einen zweiten vorzufinden. Aber freilich, leicht gelangte niemand in den Besitz der Zauberwurzel. Auf dem Markte kostete sie viel Geld. Das Ausgraben war mit Gefahr für Leib und Leben verbunden; am besten wars, bei Vollmond um Mitternacht, die Wurzel einem Hund an die Leine

Ein fertiges Alräunchen, ein Glücksbringer, der von Abergläubischen mit Gold aufgewogen wurde.

zu binden, und das Tier dann zu locken, so dass es sie ausriss. Natürlich mussten die Alraungräber noch mehr können als Brot essen und in Hokuspokus, Zauberei und Beschwörungen durchaus beschlagen sein. Unheimlich war ja auch der angebliche Standort der wunderbar bewurzelten Pflanze, gerade unter dem Galgen. In Wirklichkeit indes gehört die Wurzel zu einer Giftpflanze des Mittelmeergebiets, Mandragora geheissen. Da die Alraune so weit hergeholt werden mussten und so kostbar waren, so fehlte es nie an tüchtigen Schwindlern, welche es verstanden, einheimische Wurzeln geschickt zurechtzuschnitzeln. Waren Alraune auch überall geschätzt, so gab es doch auch früher einsichtige Leute genug, die den ganzen „Zauber" als einen bösen Schwindel durchschauten. Auch kämpften fürsichtige und weise Obrigkeiten mit Verboten und Strafen gegen den Unfug. Mancher wurde wohl erst durch Schaden klug. Aber das Sprichwort sagt: der Mensch will betrogen sein und der Dummen werden nie alle. Das scheint leider wahr zu sein; denn wie wäre es sonst wohl möglich, dass noch heutzutage Mandragorenwurzeln mit Eifer aus den botanischen Gärten gestohlen werden?